

Das Hochzeit-Fest  
Des Ehrengedachten HERRN

Andreas Gorbachs/

Bürgers/ Kauff- und Handels-Manns in der Königl.  
Stadt THORN/

Mit der  
Viel-Ehr-Sitt- und Tugend-begabten

Jungfer Christina/

Des weiland Hoch-Ehrwürdigen/ Groß-Achtaburen und Hochgelahrten  
HERRN/

Herrn Johann Herdens/

Wolverdienten Senioris und Archidiaconi bey der Haupt-  
Kirchen zu S. Elisabet in Breslau/

Hinterbliebenen ältesten Jungfer Tochter/

wolten

Anno 1695. den 23. Augusti

mit einigen wolgemeinten Reimen

beehren

Innen Benandte

Der Herdenischen Familiae

Verbundneste.

THORN/

Gedruckt bey Johann-Balthasar Breslern.



**H**ie Liebe/ derer Krafft bezaubert alle Welt/  
Vor welcher Purpur-Thron fast alles nieder-  
fällt/  
Wil auch/ Verliebtes Paar/ heut freudig bey  
Euch seyn/  
Weil Eurem Herzen Ihr sie habt gepflanzt  
ein.  
Viel wissen nicht von Glutt/ und wollen gleichwohl brennen/  
Doch Euch wil Paphie vor ihre Kinder kennen/  
Weil Eure Liebes-Glutt also beschaffen ist/  
Dass wahre Reuschheit Sie zum Leit-Stern sie erkiesst.  
Die Dichter/ die man wil der Liebe Mahler heissen/  
Bemühn die Liebe sich uns lästernd' abzureissen/  
Wenn ihr erhabner Geist von Venus diß erfind't/  
Dass vom gefalknen Meer kam her das Muschel-Kind.  
Und andre wollen auch mit diesem sich ergehn/  
Dass durch den Jupiter diß wäre zuzusehn/  
Von dessen Blut und Schaum die Venus kame her/  
Umb das von Liebe nicht sey Welt und Menschen leer.  
Denn als die Venus sey nach Cypern angetommen/  
Auch bald die Liebes-Pein alldorten zugenommen/  
Deswegen rühmt sie auch der Muscheln schöne Pracht/  
Wenn sie an Perlen denkt/ der Frauen schönste Tracht.

Sie

Sie m  
Als si  
Und m  
Wie I  
Sie ho  
Als vi  
Ja Gi  
Der Z  
Der M  
Neptu  
Ja sie  
Bald S  
Die al  
Wenn  
Dense  
Vor I  
  
Nun d  
Soll C  
Ihr sp  
Komm  
Pygma  
Er abe  
Auch f  
Weil E  
Damit  
Und d  
So wi  
Dasp

Sie machte damahls schon die Gräser sich verbunden/  
Als sie den süßen Trieß so kräftiglich empfunden/  
Und mit den Küszen sich die Luste lösten etm/  
Wie Rosen vom Adon noch brennen mit dem Schein.  
Sie hat auch Lillien viel Zierden angehendet/  
Als von der zarten Milch sie Cypriorn getränket.  
Ja Götter gaben sich gefangen ihrer Glut/  
Der Zeus erkiesste Gold/ und Nereus Well und Flut.  
Der Mars ein laues Bad/ wohin er sich begeben/  
Neptun ein gläsern Reich/ bey Eros nur zu leben.  
Ja sie hat bis hieher durch ihr bezaubernd Gifft  
Bald Lust/ bald Traurigkeit/ bald Hohn/ bald Lohn gestifft.  
Die aber mit der Eh die Flammen wollen fühlen/  
Wenn Acidalie umb ihre Brust wil spielen/  
Denselben muß nur Lust mit Seegen seyn zu Theil/  
Vor Unglück/ Schmerz und Leid/ folgt Glücke/ Scherz und  
Heil.

Nun der ogleichen Glut und solches keusches lieben  
Soll Euch/ Verliebten Zwey/ fort folgen ohn betrüben.  
Ihr sprecht: Weg Einsamkeit/ und Er zu seiner Braut/  
Komm her/ mein liebes Kind/ du bist mir angetraut.  
Pygmalion wolt eh ein Marmel-Bild umbarmen/  
Er aber kan vergnügt bey seiner Braut erwärmen;  
Auch wie Narcissus nicht sich selbsteu seyn gebohrn/  
Weil Gott den Ehestand vors beste hat erkohrn.  
Damit nun dieser Stand mag reine Früchte bringen/  
Und daß (Ihr wißt mein Herz) das möge gut gelingen/  
So wird der höchste Gott den Ehestand benedeyn/  
Dass Eure Freunde sich darüber werden freuen.

Ich wünsche Glück darzu/ daß noch in diesem Jahre  
Man die Vermehrungen in Eurem Hauß erfahre!  
Jetzt aber gehet hin/ Verliebte/ pflegt der Lust/  
Und drücket Mund an Mund/ und leget Brust an Brust.

### Abend-Gliedchen.

I.

Komm/ mein Kind/ wir wollen gehen/  
Wende deinen Liebes-Blick  
Von mir armsten nicht zurück/  
Läßt uns hier nicht länger stehen.  
Komm/ mein Kind/ wir wollen gehen.

II.

Gönnt uns doch die süsse Stunden/  
Und zugleich die süsse Ruh/  
Schleißt noch nicht die Augen zu;  
Ob der Tag schon ist verschwunden/  
Gönnt uns doch die süsse Stunden.

III.

Schau die Sternen stehn beysammen/  
Darumb besser auch gewacht;  
Du verlierest keine Pracht  
Durch die leuschen Liebes-Flammen/  
Schau die Sternen stehn beysammen.

IV.

Schlaff darnach recht wohl vergnüget/  
Nach dem süßen Lippen-Thau/  
Auf den ich mein Wohlseyn bau/  
Weil es so der Himmel füget.  
Schlaff darnach recht wohl vergnüget.

Matthæus Heicke/ von Breslau;  
beym Gymnasio zu Thorn  
Studierender.

Die



Die Königin der Welt/ die Göttin dieser Erden/  
Die Huldin/ derer Arm man nicht bezwin-  
gen kan/

Und derer Regiment nicht kan verhindert wer-  
den/ (ne an ;

Kam in sehr grosser Pracht auff ihrem Thro-  
Und sah ein liebstes Paar am Weichsel-Fluß spazieren/

Sie ging und sah sie nicht weit davon zur Ruh/  
Sie kunt an selbigem sonst nichts/ als Liebe/ spüren/

Drumb hörte sie mit Lust den Zwei Verliebten zu.  
Ach! sprach das eine Herz: Mein Engel/ laß dich lieben/

Und schahe mich hinsort auch deiner Liebe wehrt.  
Du siehest/ Gott hat uns zu dieser Lust getrieben/

Ich bin dir/ wehrtes Kind/ und du bist mir/ bescheert.  
Hier hast du Herz und Hand/ ich wil dir treu verbleiben/

Du giebst dergleichen mir/ so trifft der Wechsel ein:  
So wollen wir hinsort die Lebens-Zeit vertreiben/

Und unser Ehstand sol ein süßes Spielen seyn.  
Wolan! es bleibe so! Mein Engel/ laß dich küssen/

Und schicke dich zur Lust/ jetzt geht die Freyheit an.  
Ich möchte/ glaube mir/ in Liebe fast zerfließen/

Weil deine Liebligkeit mich so vergnügen kan.  
Sie sprach: Mein Seelen-Freund/ erlaub und laß geschehen/

Daz auch mein treuer Sinn sich dir erklären mag.  
Mein Engel/ nimm mich hin/ du hast mich aussersehen/

So bin und bleib ich dein/ bis an den Sterbe-Tag.  
Ich ehr und liebe dich/ ich schenke dir ein Herz/

In welchem niemand wohnt/ als Gott/ und du/ mein Kind.  
Du redest gegen mich von einem Liebes-Schmerze;

Ach! glaube/ daß in mir auch solche Flammen sind.  
Jedoch die Zeit ist nah/ in welcher unsre Liebe

Sich durch des Himmels Wort erst recht verbinden sol.

Als-

Als denn so wieder seht sich niemand unserm Triebe/  
Da sind wir Mann und Weib/ da wird die Freude voll.  
Ich wil indessen dich auff gut Gelücke küssen/  
Der Himmel steh dir bey/ und seegne/ was ich thū!  
Er geb uns übers Jahr = = Hier sprang mit gleichen Füssen  
Der kleine Liebes-Gott/ Cupido, auff sie zu.  
Die beyd' entsahzen sich/ und wußten nichts zu sagen/  
Indem sie meineten/ sie wären ganz allein/  
Und keines wolte sich nicht unterstehn zu fragen/  
Woher dis Knäbgen denn/ und wer er müste seyn.  
Sie eilten zwar bald fort/ und ließen selbten stehen/  
Doch schlich der lose Dieb in Strauchern heimlich nach;  
Allein ganz unverhofft sah er die Venus gehen/  
Da ward er Freuden voll/ ließ gleich zu ihr/ und sprach:  
Ach! liebstes Müttergen! sie hat ja jetzt gesehen/  
Wie mein erhikter Pfeil dis Paar gefället hat.  
So artig wußt ich ihn vor dieses mahl zu drehen/  
Daz jezt ein jeder Freund muß rühmen meine That.  
Die Venus sprach zu ihm: Komm her/ du loser Lecker/  
So lieb' und küss' ich dich/ wenn du stets bist bedacht  
Zu zeigen/ daz du seyst ein süßer Liebes-Becker/  
Und wie mein Flammen-Reich vermehrter werd gemacht.  
Geh und ergwick dich nun auff ihrem Hochzeit-Feste/  
Jedoch verstelle dich/ damit dich niemand kennt/  
Beirir das neue Paar/ und auch die andern Gäste/  
Doch mache es auch so/ daz man dich höflich nennt.  
Cupido sprach: Ich wil ihn manchen Possen machen/  
Ging gleich und pukte sich als wie ein Page aus/  
Die Venus sah ihm zu/ und mußte herklich lachen.  
Als er nun fertig war/ ging er ins Hochzeit-Hauß.  
Da sucht er bald den Ort/ wo Braut und Bräutgäm sassen/  
Und wo das liebe Boldt in langen Hosen war/

Da

Da macht er Posse her / ganz über alle massen /  
Und gleich gewahn ihn lieb das Neu-verliebte Paar.  
Hör/Bürgen sprach die Braut: du kanst dein Brod erwerben /  
Wo du treu dienen wilt / so bleibe bald bey mir /  
Du wirst bey meiner Rost in Wahrheit nicht verterben /  
Den Lohn soll du schon sehn: Doch was geb' ich dir?  
Cupido lächelte / und neigte sich zur Erden /  
Und sprach: Die Worte sind wohl alle Zucker-süß /  
Und ich wil herklich gern auch wohl Ihr Diener werden;  
Allein es ist nur noch ein kleines Hindernüs.  
Denn meine Mutter wil / ich soll niemanden dienen /  
Als diesem / der zuvor mein Räbel lösen kan.  
Mag ich dasselbe nun zu sagen mich erfühnen /  
Und Sie errahnen es; So bin ich unterthan.  
Die Jungfer Braut befahl / das Räbel herzusagen:  
Cupido folgte bald / und neigte sich gar tieff /  
Und wusste / wie hier folgt / dis Ding so vorzutragen /  
Dass nicht ein einhigs Wort ihm aus der Ordnung lieff.

Es ist was bekandtes im Menschen zu finden;  
Und wenn man es sucht / so findt man es nicht.  
Es kan alle sichtbare Dinge verbinden;  
Und waget doch niemahls sich selber ans Licht.  
Es schwächet die Starcken / und stärcket die Schwachen /  
Und hat weder Starcke noch Schwäche bey sich.  
Macht hung'rig und satte / macht weinen und lachen /  
Und giebet der Seelen den heftigsten Stich.  
Es hat zwey Spionen / zwey schlaue Gesellen /  
Die lauren und bringen ihm alles bald bey.  
Es achtet kein Schrecken / kein Brausen der Wellen.  
Mehr sag' ich nicht. Ruhet / was dieses wohl sei?

Der Bräutgam und die Braut belächten diesen Posse;  
Doch beyde hatten Lust den Knaben anzusehn.  
Die Jungfer Braut sing an: Du Narrchen / bist geschossen!  
Die Worte lassen sich wie eine Schraube drehn.  
Jedoch er wolte gern den beyden Dienstbar werden /  
Denn dieses liebste Paar gefiel ihm gar zu sein.

Dar-

Darumb so macht er auch mit Worten und Gebehrden/  
Dass Sie auss rechte Ding doch endlich kommen seyn.  
Damit war es geschehn. Cupido musste dienen/  
Allein er trat mit Lust dem liebsten Paare nach/  
Denkt nur, er durfste laut zu lachen sich erkühnen/  
Wenn ein verliebter Kuß und freyer Scherß geschach.  
Cupido hielt sich wohl und machte viel zu lachen/  
Sing den Verliebten nach und schwäzte mancherley.  
Und endlich, da sie sich nun wösten schlaffen machen/  
So hat der lose Dieb sein Aemtchen auch darbey.  
Man rähte, wo er ist? Er muss das Braut-Bett hüttten/  
Die Braut schloß selber ihn in ihre Kammer ein/  
Und er begehrt sich nicht vom Amte los zu bitten/  
Er wil sein Lebenlang ein Kammer-Diener seyn.  
Da wird er manche Lust und Freuden-Spiel verüben.  
Ach, ja! man dencke nur, was er jekund gleich macht.  
Er hat ein Hochzeit-Lied ans Braut-Bett angeschrieben/  
Ich hab' etwas davon auff dieses Blatt gebracht.

Hier schläffet ein Paar um die Wette.  
Die Liebe wachet bey dem Bette/  
So muss der Schlaff gesegnet seyn/  
Und wenn die lieben Kinder wachen/  
So reden sie von artgen Sachen:  
Da fället dis und jenes ein.  
Der Himmel lasse seinen Segen  
Sich um und in dis Lager legen/  
Damit das wachen fruchtbar sey.  
So wird man nach gewissen Tagen/  
Mit höchst-erfreutem Herzen sagen/  
In diesem Bette sind ihr'r Dren.

Dis hat ein gutter Freund durchs Schlüssel-Loch gelesen/  
Jedoch er ward gestört, denn der Herr Bräutgam kam.  
Will jemand nun erfahren, was mehr zu sehn gewesen/  
Der frage nur die Braut und ihren Bräutigam.

Mit diesen schlechten Zeilen wolte gegen die zwey Verliebten  
KSIAZNIKA MIEJSKA  
IM. C. CERNKA  
W TOKIACH  
seine Schuldigkeit ablegen  
Gotlob Walther / L. L.  
Gymn. Thor. Stud.

K fol 6. at. 14.

113825